

Ein persönlicher Nachruf auf Sigi Langenbahn von *Jürgen Schremser**

Abschied von Sigurd «Sigi» Langenbahn

«Deine Liebe
ist dein Schiff.
Deine Sehnsucht
ist die Ferne.
Und nur ihnen
bleibst Du treu.
Ein Leben lang.»

(«Seemann, deine
Heimat ist das Meer», 1960)

Am vergangenen Freitag traf ich meinen Hausarzt bei der Visite des LAK-Hauses Sankt Martin, und nach kurzer gegenseitiger Begrüssung sprach er mir sein Beileid aus. Ich war zunächst verwundert, dann war der Zusammenhang klar: «Sigi» sagte der Arzt, und ich nickte, meinte noch, dass sein Tod ein Schock sei. Und – wie meistens, wenn es meine Generation der in den 1960ern Geborenen betrifft – ein allzu früher Tod. Der Arzt war auch die erste Person, die mir kondolierte. Niemandem sonst im Haus dürfte meine verwandtschaftliche Verbindung zu Sigi bekannt sein. Er war der Ehemann meiner Schwester Katja. Durch Katja und Sigi und durch ihre Söhne Zeno und Louis bin ich zum Onkel und Taufpaten (von Louis) geworden.

Und dank Katja und Mathias Ospelt bin ich in den 1980ern überhaupt auf diesen Sigi gestossen, hatte ich manche Gelegenheit, ihn kennenzulernen. Anfangs beschnüffelten wir uns gegenseitig, wahrten Respektabstände. Dann, Zug um Zug, Party um Party, wurden wir uns sympathisch. Ich war vor allem von Sigis Erzählkunst beeindruckt, der Plastizität und Lebhaftigkeit seiner Schilderungen. Was für ein abenteuerliches Leben, dachte ich mir öfters. Schiffsbau in Florida, später in Portsmouth, Kaimane fangen im südamerikanischen Dschungel. So ein Kerl! Später – als Sigi in Zürich Geografie studierte – waren es Geschichten aus dem Feldforschungsobjekt seiner Diplomarbeit, Geschichten aus Nepal, wo Sigi die Möglichkeiten einer gedeihlichen Koexistenz von Nepalesischen Reisbauern und Panzernashörnern untersuchte. Also bereits mit diesem Anspruch auf einen Interessenausgleich, den er dann in der gewerkschaftlichen Tätigkeit täglich verfolgen sollte.

Mit Sigis Tod, der mich jäh und heftig trifft, zerbröselte auch ein grosses Stück Vergangenheit bzw. wird diese Phase unseres Lebens – die durch den Protagonisten Sigi irgendwie fort-dauerte – einmal mehr verabschiedet. Wer gibt jetzt das Stichwort, auf das hin Sigi zu erzählen begann? Tiffany, Roxy, Long John Bar, Maschlinna ... oder Glasgow, Dublin, Düsseldorf, wo Sigis Bruder

Markus Architektur studierte, eine Frau fand und heiratete. Es war eine Hochzeitsfeier im Milieu einer etwas dückelhaften Düsseldorfer Bourgeoisie, die sich in den Erinnerungen der Liechtensteiner Gäste – darunter selbstverständlich Sigis Eltern Hans-Günther und Anneliese sowie der ältere Bruder Uwe – eingebrannt hat und wiederum zum Stoff von Sigis Erzählungen wurde.

Sozialpartnerschaft

Sigi war über den längsten Teil seiner beruflichen Vita Gewerkschafter, seit dem Jahr 2002 Geschäftsführer und Präsident des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbands. Er war es, der in der Nachfolge der LANV-Präsidentin Alice Fehr – sie führte das «Binnen-I» in den Verbandsnamen ein – die Bezeichnung «Gewerkschaft» in den Titel hob und damit die Interessenvertretung klar benannte. Ihm war überdies die konfessionelle und parteipolitische Unabhängigkeit des LANV wichtig. In seinem Einsatz für ArbeitnehmerInnenrechte hatte er ein Augenmerk für sozial und wirtschaftlich schwach bemittelte Gruppen im Niedriglohnbereich, die ohne ausreichende Kranken- bzw. Sozialversicherung in prekären Arbeitsverhältnissen tätig waren. Auf Initiative des LANV-Präsidenten kam es 2003 zum erfolgreichen LANV-Referendum gegen die Aufhebung des Staatsbeitrags an die Nichtbetriebsunfallversicherung. Das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen wird seit 2017 und dem ersten «Equal Pay Day» in Liechtenstein thematisiert. Auch hier engagierte sich Sigi federführend.

Die Aushandlung von Gesamtarbeitsverträgen (GAV) in den verschiedenen gewerblichen Branchen des Landes gehörte zum Tagesgeschäft des LANV-Präsidenten. Zur Überwachung der Einhaltung der GAV wurde 2007 durch den LANV und die Wirtschaftskammer Liechtenstein das Kontrollorgan «Zentrale Paritätische Kommission» gegründet. Sigi kannte seine Pappenheimer nur zu gut. Er musste sich bei Fällen von Lohndumping oder der Vorenthaltung von Arbeitnehmerrechten manch wütendes Geschimpfe von Unternehmern anhören. Dass ihn dies auf Dauer auch etwas mürrisch machte, ist ebenso wahr wie die Tatsache, dass es nach dieser «Wutphase» meistens zu einer einvernehmlichen Form der Streitbeilegung durch die Sozialpartner kam.

Die Gegenwart und die historische Entwicklung der liechtensteinischen Sozialpartnerschaft standen dann auch im Zentrum eines Buchprojektes, das Sigi im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2020 und das hundertjährige Wirken des 1920 gegründeten Arbeitnehmerverbandes initiierte. Zusammen mit dem



Sigi Langenbahn war langjähriger Präsident und Geschäftsführer des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbandes (LANV). Am 11. September 2026 ist er im Alter von 63 Jahren verstorben. Bild: eingesandt



Feier zu 100 Jahre LANV im Jahr 2020 (v.l.n.r.: Erbprinz Alois, Toni Büchel, Autor Jürgen Schremser, Sigi Langebahn und der damalige Wirtschaftsminister Daniel Risch. Bild: Paul Trummer

Historiker Toni Büchel hatte ich die Ehre für so eine Jubiläumspublikation ein Konzept auszuarbeiten, das dem Verband vorgelegt wurde. Die Beiträge zur Jubiläumspublikation beleuchten die historischen, gegenwärtigen und künftigen Aufgabenstellungen einer gewerkschaftlichen Interessenvertretung aus unterschiedlichen Perspektiven: aus den Erfahrungen von ZeitzeugInnen mit politischer und unternehmerischer Verantwortung und aus der Sicht wissenschaftlicher Untersuchungen künftiger Arbeitswelten. In all diesen Dingen hatten wir Sigis uneingeschränkte Unterstützung. Auch dann, als aufgrund der gestalterischen Qualität – Mathias Marxer und Gregor Schneider – und der inhaltlichen Anreicherung das Buch an Umfang angewachsen war und zusätzliche Finanzmittel erforderlich wurden.

Der «Kapitän»

Sigi hielt den LANV auf Gerechtigkeitkurs und hatte dabei einen über das Alltagsgeschäft hinausragenden Horizont künftiger Modelle des gesellschaftlichen Lastenausgleichs und der länderübergreifenden ArbeitnehmerInnen-Solidarität im Blick. Er verkörperte eine ganz selbstverständliche Weltläufigkeit, kannte – als ausgebildeter Maschinenbauzeichner – die wirtschaftliche Realität von unten und war zugleich konzeptuell auf der Höhe der Zeit, Stichworte «digitale Transformation der Industriegesellschaft» oder «gesellschaftliches Grundeinkommen». Sigi machte sich schlau und steuerte das Verbandsschifflein mit sicherer Hand. Sigi am Steuer ist ein Bild, das mir von meinem Freund und Schwager bleiben wird.

Er konnte wie wenige andere Sicherheit in der praktischen Umsetzung vermitteln. Schlägt das Wetter um und gerät ein Schiff unversehens in einen Sturm, muss jeder Handgriff sitzen, bedarf es eines sicheren, entspannten Überblicks. Den – das weiss ich aus eigenem Erleben – hatte Sigi. Im Hinblick auf eine längere Meeresfahrt hatte Sigi das Kapitänspatent erworben. Zu einem Einschiffen ist es in dieser Welt nicht mehr gekommen.

Es ist Sigi zu wünschen, jetzt in aller Freiheit andere Ozeane zu befahren.

** Jürgen Schremser ist Autor und Künstler, ihn verbindet eine lange Freundschaft mit dem verstorbenen Sigi Langenbahn. Schremser hat den Nachruf auf Sigi Langenbahn im Auftrag des Vaduzer Medienhauses verfasst.*

Die Vaduzer Medienhaus AG entbietet allen Angehörigen ihr aufrichtiges und tiefempfundenes Mitgefühl.